



Gemütliche Kaffeetafel: Hinten von links die Helfer, die den ehemaligen Paketraum hergerichtet haben: Elfriede Renner, Johann Remiger, Maria Schaller, Gerhard Keim, Marianne Remiger, Helga Heckmann, Wilhelm Heckmann mit Bürgermeister Herbert Vaupel. FOTO: HUBELE

Spaß bei Kuchen und Karten

Senioren-Treffpunkt entstand im früheren Paketraum der Post im Rathaus

MALSFELD. Der ehemalige Paketraum der Post im Malsfelder Rathaus steht nicht mehr leer. Er ist jetzt ein heller, freundlicher Raum geworden, und seine neuen Nutzer feierten fröhlich Einweihung. Hinter dem Rathaus steht also künftig nicht nur der Bürgerbus, sondern dort ist neuerdings der Haupteingang zum Malsfelder Seniorentreff.

Der Gemeindevorstand hatte vor vier Monaten alle Einwohner, die mindestens 60 Jahre alt waren, eingeladen, um die Idee eines solchen Se-

niorentreffs vorzustellen. Hildegard Weissenburger, Seniorenbeauftragte in Wabern, berichtete über den selbstverwalteten Treffpunkt der dortigen Senioren. „Der Funke sprang spontan über“, erzählte Bürgermeister Herbert Vaupel.

Mit viel Begeisterung trafen sich einige gleich am nächsten Tag und hatten in den kommenden Wochen viel zu tun. Sie begannen, den ehemaligen Paketraum zu entrümpeln und die Wände zu streichen. „Die Küche konnte vor dem Sperrmüll gerettet

und hier eingebaut werden“, berichtete Vaupel. So blieb der finanzielle Aufwand für die Gestaltung des Raumes sehr bescheiden. Der Bauhof setzte eine andernorts nicht mehr gebrauchte Tür neu ein, und die Malsfelder Brauerei stellte die Möbel kostenlos zur Verfügung. Wandschmuck, Geschirr, Gläser und Kaffeemaschine wurden spendiert.

Jetzt fehle zwar noch die eine oder andere Kleinigkeit, aber der barrierefreie Treffpunkt sei in jeder ersten Woche im Monat am Dienstag-

nachmittag und in den darauffolgenden Wochen jeden Donnerstagnachmittag geöffnet, lud der Bürgermeister ein.

„Da könnte man ja Seniorenskat spielen“, schlug Hans-Dieter Rübekönig vor. Fast alle der 90 eng gestellten Plätze waren zur Eröffnung besetzt. „Ich bin gespannt, wie sich das einspielt“, freute sich Rudolf Gerblich bereits auf weitere Besuche, und seine Frau Elisabeth ergänzte lachend: „Wir kommen auch, wenn kein Kaffee und Kuchen spendiert wird.“ (ZZH)